

# Lustrum

Sollemnia aedificii a. D. MCMXI inaugurati

Separatum



# Lustrum



Ménesi út 11–13.  
Sollemnia aedificii a.D. MCMXI inaugurati

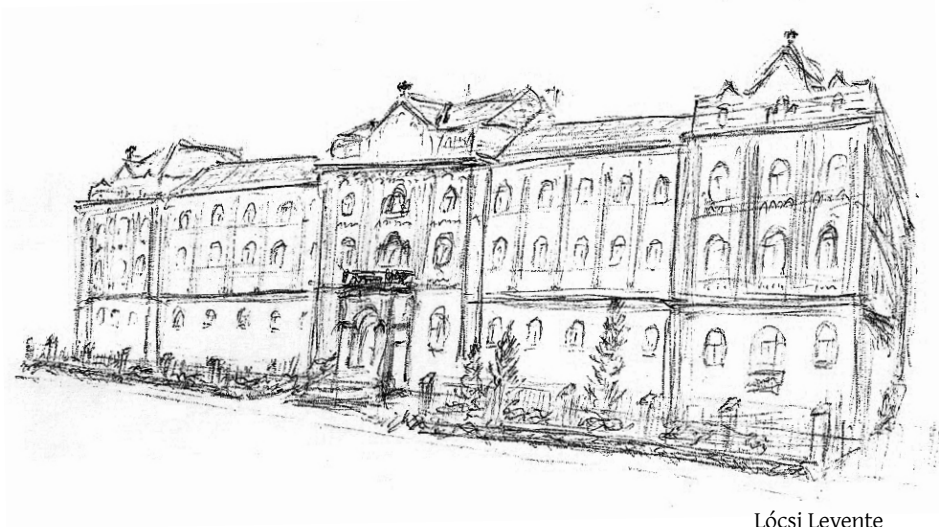
Ediderunt  
László Horváth, Krisztina Laczkó, Károly Tóth,  
et  
András Péterffy (Appendix)

Typotex Kiadó–Eötvös Collegium  
Budapest, 2011

Sumptibus NKA

**nka**  
Nemzeti Kulturális Alap

© Auctores et compositores, 2011  
ISBN 978 963 279 441 9



Lócsi Levente

András F. Balogh

# Schlacht der Stereotype in der *Vngrischen Schlacht* des Jacob Vogel

Das Epos des bekannten Poeten<sup>1</sup> aus dem 17. Jahrhundert nimmt in der langen Reihe der Ungarnbeschreibungen einen ganz besonderen Platz ein, der Text bildet nämlich die Schnittstelle zwischen den alten, vorurteilbeladenen Werken und der neueren, fiktionalen Literatur. Vogel beendet mit seinem epösähnlichen Erzählgedicht die mittelalterlichen Ungarndarstellungen, indem er sämtliche negativen Topoi, die bis dahin existierten, aufzählt und sie in einem kohärenten System präsentiert. Er stellt keine Fragen, warum und wieso die Ungarn über so viele negative Eigenschaften verfügen, er denkt nicht darüber nach, ob eine Existenz am Rande des Möglichen und des Teuflischen überhaupt noch real und realistisch ist. Er schildert nur die Reihe der maßlosen Dummheit und Böswilligkeit, die letztendlich dazu dient, den Mut und andere vortreffliche Eigenschaften der deutschen Kämpfer hervorzuheben. Gerade dies ist der springende Punkt meiner Untersuchung: Der Autor Vogel reiht noch ein letztes Mal die mittelalterlichen Stereotype auf, um diese für das keimende Nationaldenken der Deutschen nutzbar zu machen. Denn mit diesem Text beginnt die lange Reihe jener Texte, die Ungarn im System des nationalen Denkens darstellen und das Land gleichzeitig zum Spielfeld der Phantasie machen. Das Thema Ungarn wurde ab diesem Zeitpunkt der Phantasie freigegeben, man konnte ab jetzt in dieses Land vieles hineinprojizieren. Das Thema wird zum Exerzierfeld der Ideen und

<sup>1</sup> VOGEL, Jacob: *Vngrische Schlacht. Das ist: Poetische Beschreibung der gewaltigen grossen Vngrischen Schlacht: welche Keyser Heinrich der Erste / (aus dem Königlichen Sächs. Stam WIDIKINDI MAGNI, & c.) AUCEPS genant / ANNO 933. bey Mörsseburg / mit dreymalhundert tausent Vngern / Tartarn / Sarmaten / Wenden / Scythen / Reussen / etc. vnd andern damals grawsamem Völkern gehalten: welche er auch sampt seinem Heldenmühtigen Kriegsvolck mehrentheils erschlagen / theils gefangen / die vbrigen aber aus dem Lande verjaget hat.* Jena, Weidners Witwe, 1626. – Transkription von Zsuzsa VOGEL als Anlage der Diplomarbeit über Jacob Vogel, verteidigt an der Eötvös-Loránd-Universität. Budapest, 2009.

der geheimen Wünsche, sowie zum Hohlspiegel der Selbstdarstellung, das nicht mehr die Fesseln der Realitätsdarstellung trug.

Am Eingang des Textes, zum Auftakt der dramatischen Handlung feiert Kaiser Heinrich I. sich selbst, seine Freude wird aber von den tributfordernden Ungarn verdorben:

Kaum drey Tag / nach solch grosser Frewd /  
 Kam die Vngrisch Bottschafft im Glaydt /  
 Mit jhren langen rothen Röckn /  
 Die Kinder theten sich versteckn /  
 Aus Furcht für ihnen: weil sie groß /  
 Vnd starck von Leib / als Risengroß /  
 Mit Bogen / Pfeiln / vnd Säbln staffiert /  
 Jeder ein Köchr voller Pfeil führt /  
 Auffm Kopff hattens Vngrische Hüet  
 Jhr Angsicht gar für Hochmuth glüet /  
 Hattn lange grosse Knebelbärt /  
 Kein Mensch von ihnen wurd geehrt /  
 Sahen gleich wie die Löwen aus /  
 Mit grossen Augen / gar mit Grauß /  
 Viel Pferd liessens jhn führen nach /  
 Sehr wol gerüst: der Keyser sach  
 Heimlich ihrn Einzug / vnd bath Gott /  
 Solchn Stolz vnd Pracht machen zu Spot.<sup>2</sup>

Nach diesem Auftakt, der des Humors nicht entbehrt – die Kinder erschrecken vor den aufmarschierenden, rotbekleideten Ungarn –, wird dann das Epos aufgebaut. Aber wieso kommt ein deutscher Dichter im 17. Jahrhundert dazu, spöttisch-ernst über eine Angelegenheit zu sprechen, die etwa vor 700 Jahren abspielte? Die Lebensdaten des Autors vermögen etwas dazu zu sagen.

Die wichtigsten Angaben über das Leben des Jacob Vogel sind in den gängigen Lexika bereits erfasst worden.<sup>3</sup> Demnach kam er 1584 im kleinen Städtchen Kornwestheim in Württemberg in einer lutherischen Pfarrerfamilie zur Welt. Die Stationen seines Schulbesuchs waren in der Geburtsstadt, dann aber in Bad Cannstatt. Ein theologisches Studium konnte die Familie des jungen Mannes nicht finanzieren, so wurde er zum Autodidakten, der aus Schullektüren und

<sup>2</sup> VOGEL, Jacob: *Vngrische Schlacht* [wie in Anm. 1], S. 21-22.

<sup>3</sup> Siehe unter anderem auch KUBE, Astrid: Jacob Vogel. In: Walther KILLY (Hg.): *Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache*. München, Bertelmann, 1992. Bd. 12, S. 47; FLOOD, John L.: *Poets Laureate in the Holy Roman Empire: a bio-bibliographical Handbook*. Berlin–New York, de Gruyter, 2006. Bd. 4, S. 2170f.

aus den Bibliotheken der Gegend sein Wissen schöpfte. Als Kompensation seiner fehlenden Ausbildung unternahm er längere Reisen, so wanderte er 1602 nach Tirol und nach Italien. Von Venedig war er verzaubert, von hier begab er sich weiter nach Osten und besuchte die Steiermark und Ungarn. Er ließ sich schließlich in Stößen, südlich von Naumburg an der Saale nieder, arbeitete zunächst als Wundarzt und begann erst ab 1615 seine literarischen Werke zu veröffentlichen.

Im mitteldeutschen Raum erlangte er in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts Anerkennung, allerdings eine bescheidenere, als er sich erhoffte. Er wurde zwar 1622 von Konrad Beyer, Professor an der Universität in Leipzig zum Poeten gekrönt, aber für sein letztes Werk *Jesu Christi Kindheit und Jugend*<sup>4</sup> aus dem Jahre 1630 fand er Unterstützer nur mit Mühe und Not. Die Druckkosten konnten nur durch eine persönliche Hinwendung an den potenziellen Mäzenen aufgetrieben werden. Vogel starb in Stößen bei Weißenfels, sein genaues Todesjahr ist nicht bekannt.

Die Schaffensperiode von Jacob Vogel begrenzte sich auf eine relativ kurze Zeitspanne. Seine Werke entstanden zwischen 1615 und 1630, beweisen aber eine erstaunlich breite Vielfalt an Themen und Gattungen. Durch medizinische Schriften machte er seinen Beruf glaubwürdig, seine heimliche Liebe galt jedoch den historischen Stücken, sei es Komödie oder moralische Lehre. In der Nachfolge von Hans Sachs war er mit seinen stumpfen Achtsilbern recht erfolgreich.

In diesem Kontext lässt sich die Themenwahl folgenderweise rekonstruieren: Im mitteldeutschen Raum lebte die Erinnerung an die Merseburger Schlacht weiter, als Beispiel kann man eine historische Darstellung des Ernst Brotuff nennen.<sup>5</sup> Dieses Traditionsthema griff der nicht gut ausgebildete, aber intelligente und aufstrebende Mann auf, um sich der lokalen Kultur seiner neuen Heimat besser anzupassen. Von dem historischen Thema, vom Auflebenlassen alter, aber noch lebendiger Erinnerungen an die „glorreichen“ Zeiten durfte sich der Jacob Vogel wohl eine neue Karrierechance erhoffen. Diese Chance wurde ihm allerdings nicht gegönnt – der Text ist zwar erschienen, hat ihm eine gewisse Bekanntschaft gesichert, über den Titel eines gekrönten Poeten hinaus jedoch, den er bereits 1622 erwarb, konnte er keine weiteren Titel und Anerkennungen mehr erwerben. Aus der Sicht der Ungarndarstellungen ist sein Werk allerdings von Bedeutung geblieben.

<sup>4</sup> VOGEL, Jacob: *Jesu Christi Kindheit und Jugend*. Leipzig, 1630.

<sup>5</sup> BROTUFF, ERNST: *Historia.// Von dem aller Grosmechtigsten etc. F\eur\sten vnd Herrn/ Herrn Heinrichen des 1. des namens/ R\eo=\|mischen Keysern etc. Hertzogen zu Sachssen ... // Vnd von der grossen Vngrischen Schlacht/ welche er // Anno Christi 933. in der Graffschafft Marsburgk ... // gehalten etc.// Sampt der Historia/ von erbawunge des Closters // Pforta in Teuringen*. Leipzig, 1556.

Vogel baute sein Werk auf eine sichere Grundlage. Sein lutherischer Glaube erwies sich als Fundament des Werkes, er fügt sämtliche Akteure des Gedichts in ein gesellschaftliches System ein, in dem alle eine Verantwortung tragen, so wie das von Luther in seinem Traktat *Von der Freiheit eines Christenmenschen* formuliert wurde: „Ein Christen mensch ist ein dienstbar knecht und aller ding und jedermann unterthan.“<sup>6</sup> Der Kaiser ist verantwortlich für sein Volk, das Volk ist deshalb zu Gehorsam verpflichtet, um die Einheit zu bewahren. Aus dieser Einheit und diesem Zusammenschluss entsteht später die Nation, wofür erstmals im Text der Kaiser verantwortlich ist, der sein Amt wie folgt beschreibt:

Summa das Regiment allzeit /  
 Ist ein scheinbare Dienstbarkeit.  
 Ob wir wol seynd Regentn vnd Herrn /  
 Vnd scheint als prangten wir in Ehrn /  
 So sind wir doch nur dienstbar Knecht  
 Des Volcks / thun nicht ein jedern recht.  
     Darzu ghört abr / eins Löwen Muth /  
 Welcher keim Vnglück weichen thut /  
 Der auff Gott sezt sein Zuversicht /  
 In allem nach seim Wort sich richt.<sup>7</sup>

Der Kaiser braucht schon den Mut eines Löwen, denn er muss gegen die teuflischen Ungarn kämpfen. Die Deutschen kündigen die Tributzahlung auf, worauf der Feind heftig reagiert und das Land angreift. Der Konflikt wurde nach den bekannten einführenden Teilen eines Epos (*Dedicatio*, *Prologus*, *Argumentum*) relativ einfach aufgebaut. Die Boten der Ungarn werden erniedrigt, das als *casus belli* gilt:

Als nun Graff Walthr / der streitbre Held /  
 Solchn Frevel sach / (wie vormeld /)  
 Sein Herz im Leib het mögen brechn /  
 Daß er nicht dorfft solchn Hochmuth rächn:  
 Sondrlich da er den Säbel sach /  
 Zucken: geschwind raufft er in gach /  
 Sein Schwert bald gar hergegn herraus /  
 Bsorgt / daß der Gsand in diesem Strauß /  
 Etw den Keyser möcht verlez n /  
 Im Augenblick jhn zu entsez n:

<sup>6</sup> LUTHER, Martin: *Von der Freiheit eines Christenmenschen*. In: *Kritische Gesamtausgabe* (Weimarer Ausgabe). Weimar, Böhlau, 1937. Bd. 7, S. 21.

<sup>7</sup> VOGEL, Jacob: *Vngrische Schlacht* [wie in Anm. 1], S. 19.



Steckt auch widr ein: gieng vor den Saal /  
 Nam ein schöbichten Hund gar kahl /  
 Ohrn / Schwanz / verschmuzt / ein häßlich Thier /  
 Warff solchen den Gesandten für /  
 Sprach: da nempt hin jhr Vngrischn Hund /  
 Ewern Großvattr: habt den zur Stund /  
 Zur Verehrung der sey euch gschenckt /  
 Solchn Tribut ewerm König bringt.<sup>8</sup>

Das Mittelalter war reich an Gesten, Gebärden, Symbolen und Darstellungen: Die Ungarn, nun Hunde genannt und bloß mit einem kahlen Hund als Tribut in den Händen, kehrten spottumgeben heim. Die Symbolkraft des Vorfalls wird dadurch verstärkt, dass die Ungarn als unzivilisiertes Volk dargestellt werden, die nicht einmal grüßen können:

Als sie nun kamen auff den Saal /  
 War jhr Reverenz Kahl vnd Schmal /  
 Grieffen kaum wenig an jhr Mützn /  
 Liessens so auff den Köpffen sitzn /  
 Kein Gruß / ward von keinem gehort /  
 Der Obrist vntr jhn führt das Wort /  
 Red Teutsch / daß man jhn kondt verstehn.  
 Fieng an: Strich einen Knebelbart /  
 (Sonst glat vmbs Maul geschoren ward /)  
 Erhub sein Augen von der Erd /  
 Glozt wie ein Löw / mit stolzr Geberd /  
 Den Keyser an: Erhub sein Stimm /  
 Je länger je mehr / gleichsam im Grimm /  
 [...].<sup>9</sup>

Nach diesem Konfliktpunkt kommt es zur Schlacht, in der die Ungarn vernichtend geschlagen werden. Die Darstellung der Schlachtszenen erfolgt ausschließlich aus der Sicht der Deutschen, der Autor konnte nämlich eine Reihe von deutschen Helden aufzählen, die sich in den Kämpfen vorgetan hatten, aber seine Kenntnisse reichten nicht, auch die ungarischen Gegner zu nennen. Die deutschen Quellen des Vogel, die er auf der letzten Seite seines Textes namentlich nennt,<sup>10</sup> leisten ihm wohl keine Abhilfe. Das alles war eigentlich nicht notwendig,

<sup>8</sup> Ebd., S. 26.

<sup>9</sup> Ebd., S. 23.

<sup>10</sup> Z.B. BROTUFF, Ernst: *Chronica Vnd Antiquitates des alten Keiserlichen Stiffts, der Römischen Burg, Colonia vnd Stadt Marsburg, an der Salah in Oberrn Sachsen* (1557) bzw. *Historia von dem allergrosmachtigsten etc. Fürsten und Herrn, Herrn Heinrichen des I.*(1536).

denn die Ungarn waren nur durch Stereotype charakterisiert und nicht durch Personen. Die neuere Forschung hebt gerade diese Merkwürdigkeit hervor.<sup>11</sup>

Die Ungarn kommen in großer Zahl nach Merseburg. Damit wird eine biblische Sichtweise nacherzählt, weil die barbarischen, unbekannten und gefährlichen Völker immer in großer Zahl kommen und durch ihre Übermacht den rechten Völkern mit dem Tod drohen. Die bunten Kleider stärken dieses Erscheinungsbild noch weiter. Ihr ungebrochener Kampfwille, ihr Mut, ihre Unerschrockenheit auch in aussichtslosen Situationen machen diese Gegner zum Teufel selber, sie bekommen quasi eine Rückendeckung aus der Hölle. Die deutschen Truppen kämpfen wie David gegen Goliath und sind siegreich, denn ihr Mut ist doch stärker und zuletzt ist Christus doch auf ihrer Seite. Die Gegner sind zwar „zu Fuß / ohn maß vnd ziel“ (S. 87), sie kommen als eine stumme und stumpfe Masse, aber gegen die göttliche Hilfe ist ihre teuflische Kraft nicht genug.

Der Kampf nimmt immer neue Wendungen ein. Die ungarischen Truppen erweisen sich als eine Ansammlung von feindlichen Völkern unterschiedlichster Provenienz: Sarmaten, Tataren, Russen und weitere Slawen sowie Skythen kämpfen bei den Ungarn, und damit weitet sich dieser Kampf zu einem Krieg der Zivilisationen aus:

Ottho Vullig der Held im Strauß/  
Erschlug viel Tartarn vberaus:  
Jörg von Pistoris seinen Spieß/  
In manchen Vngrer fahren ließ/  
Vnd beraubt ihn des Lebens seyn/  
Schlug hernach mit seinr Streitaxt drein.<sup>12</sup>

Abhilfe kommt aus ganz Westeuropa von Holland bis Burgund, von Limburg bis Böhmen und auch aus unbekanntem Phantasiegegenden wie *Bullion* ('Tomatenland?'), *Delmantz* und *Ascaniae*.<sup>13</sup> In dieser letzten Benennung entdeckt man *Ascalon* der mittelhochdeutschen Dichtung.

Die Schlacht endet mit dem Sieg von Kayser Heinrich I. Noch wichtiger als der Sieg ist die Überführung der Geschichte in die Kunst und in die Literatur, denn diese beiden sichern die Erinnerung an die glorreiche Zeit. Vogel hebt am Anfang

<sup>11</sup> VIZKELETY, András: Azok a kutya magyarok. Német barokk eposz a merseburgi csatáról [‘Jene Hunde von Ungarn. Ein deutsches Barockepos über die Merseburger Schlacht’]. In: JANKOVICS, József (Hg.): „Nem sülyed az emberiség!”... *Album amicorum Szörényi László LX. születésnapjára* [‘Die Menschheit geht wohl nicht unter. Album amicorum zum 60. Geburtstag von László Szörényi’]. Budapest, MTA Irodalomtudományi Intézet, 2007, S. 89-94; bzw. die in Anm. 1 genannte, aber noch nicht abgedruckte Diplomarbeit der Zsuzsanna VOGEL.

<sup>12</sup> VOGEL, Jacob: *Vngrische Schlacht* [wie in Anm. 1], S. 87.

<sup>13</sup> Ebd., S. 87-89.

des Textes seine Bestrebung hervor, im Sinne von Homer und Vergil zu schreiben und diese poetischen Leistungen in deutscher Sprache nachzuahmen:

Hamerus schreibt der Griechen Krieg:  
Vergilius Enae Sieg:  
Ihr aber bschreibt herrlich ohn Schew/  
Grosse Fürsten Heldenthaten frey.  
Wer auch ein rechter Christ wil seyn/  
Lest ewre Wandersreguln rein:  
Das Leben Christi/ mit der Zeit/  
So wol den Gog und Magogstreit/  
Bschreibt ihr: drumb seid uhr unsr Poet/  
Andrn Sprachn/ die ihrn zu rühmen steht.<sup>14</sup>

Zuletzt wird das Bildnis des Kaysers beschrieben, wodurch ein Denkmal der deutschen Geschichte, ein Lobeswort auf die Bedeutung der Kunst und ein Zeichen für die Zukunft gesetzt wird, dass der richtige Glaube immer siegt. Die stereotypisierten Feinde werden dadurch eigentlich nur zur Kulisse, die eigentlich nur deshalb da sind, um den Hintergrund der Nationalidee bunter zu machen.

# Tartalomjegyzék

<i>Laudationes externorum</i> .....	9
René Roudaut .....	11
François Laquièze .....	14
Monique Canto-Sperber .....	15
Salvatore Ettore .....	16
Andrea Ferrara .....	18
Chiara Faraggiana di Sarzana .....	21
P. J. Rhodes .....	23
Herwig Maehler .....	24
Chris Carey .....	26
Mike Edwards .....	28
Shawn Gillen .....	29
Nikolaus Hamm .....	32
Elisabeth Kornfeind .....	34
Leonore Peer .....	36
Christian Gastgeber .....	38
Hermann Harrauer .....	42
Herbert Bannert .....	45
Jana Grusková .....	46
Christine Glaßner .....	47
August Stahl .....	48
Javier Pérez Bazo .....	50
Alicia Gómez-Navarro .....	52
 <i>Laudationes Hungarorum</i> .....	 57
Réthy Miklós .....	59
Hoffmann Rózsa .....	61
Dux László .....	65
Mezey Barna .....	67
Szepessy Tibor .....	70
Hiller István .....	73
Keszei Ernő .....	74
Dezső Tamás .....	76
Kozma László .....	77

Soós Anna .....	79
Pintér Károly .....	82
Kátai Zoltán .....	84
Körmendy Mariann .....	85
Karsai György.....	87
Kincses János .....	90
<i>Rectores</i> .....	93
Conspectus .....	95
Gerevich Tibor: Az Eötvös Collegium története – Bartoniek Géza (1854–1930) .....	96
Kiss Jenő: Gombocz Zoltán életéről és munkásságáról .....	103
Markó Veronika: Szabó Miklós .....	113
Nagy János: Keresztury Dezső .....	126
Pál Zoltán: Lutter Tibor .....	132
Szijártó István: A világra nyitott ablak .....	136
Vekerdy József .....	145
Bertényi Iván: Igazgatói működésem az Eötvös József Collegiumban (1993–1996) . . .	147
Bollók János.....	149
Takács László .....	154
<i>Historica • Res gestae</i> .....	161
Gángó Gábor: Eötvös József és barátai egyetemi éveiről, különös tekintettel a politikatudományi képzésre .....	163
Garai Imre: A magyar középiskolai tanári szakma kialakulása .....	176
Tóth Magdolna: „A budai parti ígéretföldje” .....	203
Kovácsik Antal: Az Eötvös Collegium Ménesi úti épületének felavatása a korabeli sajtó tükrében .....	211
Markó Veronika: Hogyan lett az Eötvös József Collegium könyvtárából az Irodalomtudományi Intézet Eötvös Könyvtára? .....	220
Szójka Emese: Fülep Lajos néprajzi gyűjteménye .....	236
Kucsman Árpád: Kémikusok a régi Eötvös Collegiumban .....	272
Győri Róbert: A múlttal való tudományos leszámolás – Eötvös collegista geográfusok az 1950-es években .....	288
Czifrusz Márton: Helyek és pozíciók újraírása – Wallner Ernő, Lettrich Edit és a hazai szociálgeográfiai iskola viszonya Mendöl Tibor örökségéhez .....	312
Tóth Károly: Művészettörténészek az Eötvös Collegiumban (1896–1950).....	328
Ritoók Zsigmond: Klasszika-filológia az Eötvös Collegiumban.....	345
Kucsman Árpád – Liptay György: Eötvös-kollégisták a Fasori Gimnázium tanári karában .....	348
Kapitány Adrienn: Az 1950-es évek a Kollégium történetében.....	365

Marafkó László: Nagyhatalmak ugratása, avagy groteszk lapok az Eötvös Kollégium félmúltjából .....	378
Dénes Iván Zoltán: Diákmozgalom Budapesten 1969-ben .....	383
Bakos István: Emlékeim a kollégista Kilencekről .....	401
ifj. Arató György: „Szabadság a jelszavunk” Március 15-e az Eötvös Kollégiumban, 1955–1984 .....	410
Szabics Imre: Az Eötvös József Collegium és az École Normale Supérieure .....	419
Nemes Tibor: Az Eötvös Collegium és az École Normale Supérieure közötti közvetlen kapcsolatok újraélesztése a 80-as években .....	428
Bubnó Hedvig: Összefoglaló a collegiumi spanyol nyelvoktatásról, 1992–2010 .....	432
<i>Historica • Magistri</i> .....	435
Korompay H. János: Horváth János és az Eötvös Collegium .....	437
Móser Zoltán: Ha a szellem napvilága ragyog .....	456
Farkas Zoltán et alii: Czebe Gyula élete dokumentumokban .....	463
Szakály Sándor: Szurmay Lajos, tábornok az Eötvös Collegiumból .....	553
Szávai János: Gyergyai Albert és az Eötvös Collegium .....	563
Ress Imre: Hugo Kleinmayr és a germanisztikai oktatás megalapozása az Eötvös Collegiumban .....	570
Kiss Jenő: Zsirai Miklós .....	579
Keszthelyi Lajos: Bay Zoltán .....	596
Pál Zoltán: Keresztury Dezső igazgatósága az állambiztonsági megfigyelések tükrében .....	599
Keszthelyi Lajos: Faragó Péter .....	612
Farkas Zoltán: Gyóni Mátyás .....	617
Papp István: Kettős ügynök – Nagy Péter, Szabó Dezső és az állambiztonság .....	625
Balogh Elemér: Szász Imre versus Brusznai Árpád .....	638
Bottyán Gergely: Antal László és a mai magyar nyelvtudomány .....	643
Dörnyei Sándor: Emlékezés Tomasz úrra .....	648
Ifj. Tomasz Jenő: Tomasz úr és az Eötvös Collegium .....	653
<i>Memorabilia</i> .....	683
„Felújítani azt, ami érdemes” – Beszélgetés Elekfi Lászlóval .....	685
Tóth Gábor: Az idő sodrában .....	709
Lekli Béla: Az Eötvös Kollégium az 1956 utáni években .....	836
Gereben Ferenc: Egyetemi évek (1962–1967) .....	838
Kósa László: Az Eötvös Kollégiumban éltem én is (1963–1967) .....	861
Bakos István: Az Eötvös Kollégium autonómiaöregvései és Baráti Körének megalakítása .....	889
Galántai Ambrus: Szubjektív történelem .....	899

<i>Studia Germanica</i> .....	923
Balázs Sára: "Freiwillig dient der Geist": Germanistik in der Veranstaltungsreihe des Lustrum Saeculare Collegii .....	925
Eve-Marie Kallen: Dezső Keresztury als Kulturvermittler und Pädagoge und das Eötvös-Collegium .....	928
August Stahl: „Schlussstück”. Rilkes Sicht und Deutung des Todes .....	944
Frank Baron: Die Entstehung des Faust-Mythos im 16. Jahrhundert .....	962
Christine Glaßner: Zur handschriftlichen Überlieferung der Visiones Georgii .....	967
András F. Balogh: Schlacht der Stereotype in der Vngrischen Schlacht des Jacob Vogel .....	975
Ilona Feld-Knapp Cathedra Magistrorum – Lehrerforschung. Lehrer-Denken und Lehrer-Wissen .....	982
Géza Horváth: Elmar Tophoven, der Begründer des Europäischen Übersetzer-Kollegiums .....	997
Anita Czeglédy: „Schutzmarke: der Steg.” Interkulturalitätin Márton Kalász’ Lyrik .....	1006
<i>Studia Slavica</i> .....	1021
Katalin Kroó: Slawistik in der Veranstaltungsreihe des Lustrum Saeculare Collegii .....	1023
Urs Heftrich: Lew Tolstoi und Anton Tschechow: Zum Doppeljubiläum 2010 .....	1025
Bettina Kaibach: Raum für Nostalgie: Steppe und Prärie in Anton Čechovs Step’ und Willa Cathers My Ántonia .....	1032
Wolf Schmid: Eventfulness and Context .....	1052
<i>Studia Classica</i> .....	1065
Tamás Mészáros: Klassische Philologie in der Veranstaltungsreihe des Lustrum Saeculare Collegii .....	1067
Mike Edwards: The Application of Criticism to Textual Criticism .....	1069
Herwig Maehler: Pindar und die Tyrannen .....	1076
P. J. Rhodes: The Erxadieis inscription .....	1084
<i>Artes</i> .....	1093
Teleki Pál, a Collegium kurátora (1920–1941) .....	1095
Epikus és komikus collegiumi enumeráció 1935-ből – Közreadja: Takács László ....	1100
Farkas Zsuzsa: Fotótörténeti adalékok az Eötvös Collegium archív fotóiról .....	1119
Sütle Ágnes Katalin: Az Eötvös Collegium épülete .....	1137
Havas László: Hadrianus mint Pseudo-Alexandros? .....	1146

---

Sántháné Gedeon Mária: Kultúraközi kommunikáció: magyarságkép az angol mint lingua franca tükrében .....	1156
Csuday Csaba: Az irodalom: „negatívan élni” .....	1161
Szlukovényi Katalin: Kollégisták, költők, korszakok: szépirodalmi hagyományok az Eötvös Collegiumban .....	1165
<i>Membra et alumni</i> .....	1179
<i>Pro patria defuncti</i> .....	1211
Tartalomjegyzék .....	1215
Appendix – Mellékletek jegyzéke .....	1221



Kedves Olvasó!

Önre gondoltunk, amikor a könyv előkészítésén munkálkodtunk. Kapcsolatunkat szorosabbra fűzhetjük, ha belép a *TypoKlubba*, ahonnan értesülhet új kiadványainkról, akcióinkról, programjainkról, és amelyet a [www.tygotex.hu](http://www.tygotex.hu) címen érhet el. Honlapunkon megismerkedhet kínálatunkkal is, egyes könyveinknél pedig új fejezeteket, bibliográfiát, hivatkozásokat találhat, illetve az esetlegesen előforduló hibák jegyzékét is letöltheti.

Kiadványaink egy része e-könyvként (is) kapható:

[www.interkonyv.hu](http://www.interkonyv.hu)

Észrevételeiket a [velemeney@tygotex.hu](mailto:velemeney@tygotex.hu) e-mail címen várjuk.

Kiadja az Eötvös Collegium és a Typotex Kiadó, az 1795-ben alapított Magyar Könyvkiadók és Könyvterjesztők Egyesülésének tagja.

Felelős kiadó: dr. Horváth László – Votisky Zsuzsa

Tördelte: Vidumánszki László

A borítót tervezte: Tóth Norbert

Terjedelem: 85,6 (A/5) ív

Nyomta és kötötte: Séd Nyomda, Szekszárd

Felelős vezető: Katona Szilvia